

1500 beziffert worden war. Von den 55 Stationen sind jetzt bereits 14 staatlich anerkannt. Die Stellung der Mission hat sich gegenüber den 17 verschiedenen protestantischen Sekten bedeutend gebessert. Vor allem die Zurückhaltung der Jünglinge und Männer erschwert eine Katholisierung des Landes aus der Familie heraus<sup>205</sup>. — In Bremerstorp soll ein Konvent-Kloster zur Erziehung weißer Kinder eingerichtet werden. Der Gund ist bereits gekauft und der Bau begonnen. Übergeben wird diese Station den Dominikanerinnen von Oakford bei Dunban.

## Kleinere Beiträge

### Zum fernöstlichen Missionsschulwesen

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster

Nachdem ich im letzten Jahrgang die missionsmethodischen Kontroversen in China, die einheimische Klerusfrage und die Missionsfinanzierung nach den Beobachtungen und Eindrücken meiner hinterasiatischen Missionsstudienreise geschildert habe<sup>1</sup>, möchte ich in diesem ihre Ergebnisse in bezug auf den gegenwärtigen Stand der indirekten Missionsmittel, zunächst auf dem Wege des Unterrichts und der Erziehung zusammenfassen<sup>2</sup>, wenn auch darüber schon vieles andere Material niedergelegt worden ist, auch aus meiner Feder und in unserer Zeitschrift<sup>3</sup>.

#### 1. Die indischen Missionsschulen

Zwar konnte ich die indische Missions- und Kulturwelt bloß auf der Hinfahrt streifen, aber immerhin zur Genüge, um festzustellen, daß auf dem Schulgebiet missionarischerseits energisch gearbeitet wird und die sonstigen Studienresultate sich hierin bestätigen<sup>4</sup>. In Vorderindien ist freilich das niedere Missionsschulwerk wegen des geringen Umfangs der Bildungsinstitute auf diesen Stufen überhaupt und andererseits infolge der staatlichen Veranstaltungen dafür relativ nur schwach vertreten und entwickelt, bloß durch ca. 4500 Volks- oder Elementarshulen mit ca. 250 000 Schulkindern<sup>5</sup>. Um so imposanter steht

(2 weitere sind in Vorbereitung); 48 Außenstationen; 5 Haushaltungsschulen der Töchter v. hl. Herzen.

<sup>205</sup> KM 30, 379

<sup>1</sup> Vgl. ZM 1930.

<sup>2</sup> Im nächsten Heft wohl über Missionspresse und -literatur, im übernächsten über Missionskaritas, im 4. vielleicht über direkte Missionsmethode.

<sup>3</sup> Außer meinen Reiseberichten (Missions- u. Kulturverhältnisse im fernen Osten 1914/16, Von meiner ostasiatischen Weltmissionsreise 1930) bes. Das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten (1929/30); über die indische Missionsschule P. Dahmen (ZM 1925, 9 ff.), über die chinesische ZM 1918, 96 ff. (von mir) und über ihre heutige Lage nach den Coll. der Synodal-kommission ZM 1929, 373 ff. (v. Greiwing).

<sup>4</sup> Vgl. mein fernöstl. Heidenapostolat II 37 f. und die dort angeführte Literatur, vorab über die höh. Missionsschule von Dahmen (ZM 1925, 9 ff.) und Vāth (KM 29, 1 ff.) sowie India and its missions 244 ss.

<sup>5</sup> Nach dem Missionshandbuch von P. Arens (1923/25) 3688 mit 219 401 auf dem Festland u. 691 mit 29 650 in Ceylon (Heidenapostolat 38), ohne Gebets- oder rein religiöse Schulen und mit 30—40 Lehrer- oder Lehrerinnen-seminarien (ebd.). Über das ceylonische Volksschulwesen vor dem Kriege vgl. P. Pothmann (ZM 1914, 299 ff.).

namentlich in ihrem moralischen Ansehen und Einfluß sowie in den indirekten Wirkungen die höhere Missionsschule da, wenngleich im Verhältnis zur protestantischen im Umfang weit geringer<sup>6</sup>: einerseits in den fast 100 höheren Kollegien oder Technischulen sowie in den über 200 Mittelschulen (High Schools) mit insgesamt mehr als 73 000 Schülern oder Schülerinnen<sup>7</sup>; andererseits in den Universitätskollegien 1. Grads, besonders den fünf großen der Jesuiten mit ihren über 4000 Studenten<sup>8</sup>. Mag auch der Bekehrungserfolg auf Grund des bloß fakultativen Religionsunterrichts meist dürftig und der Missionswert dieser Anstalten daher immer noch sehr bestritten sein<sup>9</sup>, so läßt sich nicht leugnen, daß sie zur Beeinflussung der Gebildeten-schicht im christlichen Sinne und zur Überwindung vieler Vorurteile wie auch zur Heranziehung einer katholischen Elite von unschätzbare-r Bedeutung sind<sup>10</sup>.

Viel rückständiger ist wenigstens hinsichtlich des höhern Unterrichts das h i n t e r i n d i s c h e Missionsschulwesen, wenngleich gut und kräftig, teilweise auch erfolgreich schultechnisch wie missionarisch betrieben durch die 45 Kollegien der Schulbrüder und Paulschwestern in Singapore, Penang, Rangoon, Bangkok usw.<sup>11</sup>. Dagegen werden die Pfarrschulen für die christliche Bevölkerung in den elementaren Fächern wie seitens der Gebetsschulen stärker gepflegt, allerdings qualitativ wie quantitativ ebenfalls nicht hinreichend gemäß den Bedürfnissen, im ganzen durch ca. 8000 mit 240 000 Kindern<sup>12</sup>.

In hocheufreulichem Aufschwung begriffen fand ich die i n d o n e s i s c h e n Missionsschulen tieferer wie höherer Art im Unterschied zu ihrer ehemaligen Inferiorität<sup>13</sup>. Für den Primärunterricht sorgen katholischerseits ca. 350 und für den höhern über 24 Schulsysteme (außer den Katechismus- und Handwerkerschulen)<sup>14</sup>. Ihnen und ihrer günstigen

<sup>6</sup> 36 oder 42 affiliierte Kollegien, 101 Industrie-, 631 Hoch- oder Mittel-u. 14 873 Elementarschulen (Heidenapostolat 70 f. nach WMA v. 1925 u. 73 f. nach anderen Quellen oder Darstellungen).

<sup>7</sup> Nach Arens 73 Gymnasien für Indien mit 29 926 u. 8 auf Ceylon mit 4694, 215 Handelsschulen dort mit 32 868 u. 34 hier mit 4614 Schülern, wozu noch 72 bzw. 13 Handwerk- oder Gewerbeschulen mit 4665/437 kommen (Handbuch 259). Neuere Ziffern ZM 1928, 234 (Heidenapostolat II 38 Anm. 67).

<sup>8</sup> In Trichinopoly, Madras, Kalkutta, Bombay u. Mangalore, dazu unter den Oblaten in Colombo, außerdem von Vâth noch andere Knaben- und Mädchenschulen hierher gerechnet (vgl. mein Heidenapostolat 37 f.).

<sup>9</sup> Ebd. 37 (Dahmen, Vâth u. Fahrer dafür, Mgr. Zaleski u. Lépicier mehr oder weniger dagegen).

<sup>10</sup> Vgl. P. Dahmen (ZM 1925, 12 ff.) u. Vâth (KM 1927/29). Für Trichinopoly meine früheren Reiseberichte 25 ff. 216 ff. u. für Colombo meine letzten 10.

<sup>11</sup> Mit zus. 11 789 Knaben u. Mädchen außer den 9 Gymn. für Südbirma und den 3 Handwerkschulen (Arens 257). Auch mit Religionsunterricht und Bekehrungen, obschon oft zu europäisch u. nicht missionarisch genug (Heidenapostolat 89 nach CR 1926). Von mir in Singapore u. Penang besucht (vgl. meine Reiseberichte).

<sup>12</sup> Nach Arens 4879 primäre Schulen mit 162 000 u. 2088 religiöse mit 75 345 Schülern (ebd.).

<sup>13</sup> Vgl. mein Heidenapostolat 125 (nach der Rundschau und dem Urteil von Schwager in ZM 1913). Eine persönliche Probe erhielt ich nur auf der letztjährigen Reise bei den holländischen Kapuzinern in Medan (Bericht 14 f.).

<sup>14</sup> Mit 32 479 u. 2033 Schülern nebst 4 Handwerk- u. 34 Gebetsschulen (Arens 269), nach der neuesten Statistik schon 647 mit 651 409 (ZM 1929, 359). Vgl. mein Heidenapostolat 125 f. (mit den Einzelheiten).

Entfaltung mit Hilfe von Regierungszuschüssen ist es in erster Linie zu verdanken, wenn hier das Heidenapostolat speziell auf den kleinen Sundas in seinen Bekehrungsfrüchten wie moralisch und zivilisatorisch so günstig voranschreitet und so einflußreich auf die Umgebung wirkt<sup>15</sup>.

Tief darniederliegend trafen wir hingegen die philippinische christliche Schule, insbesondere in den unteren Pfarr- oder Privatschulen, die nur mangelhaft gegenüber den staatlichen und protestantischen äußerlich wie innerlich ausgebaut sind, in etwa ergänzt durch Abend- und freiwillige Katechismusschulen<sup>16</sup>. Wohl aber sahen wir stark entwickelte und besuchte, auch sehr angesehene höhere Lehranstalten, vor allem in der Hauptstadt Manila, an der Spitze die Thomasuniversität der spanischen Dominikaner und das Ateneokolleg der amerikanischen Jesuiten, abgesehen von den wertvollen Priesterseminariern und Studentenheimen<sup>17</sup>.

## 2. Auf dem chinesischen Missionsfeld

Im Verhältnis zum eigentlichen Bekehrungswerk wie zu den protestantischen Missionsschulen traten uns die katholischen Bildungsunternehmungen im Riesenreich der Mitte sehr vernachlässigt und wenig entwickelt gegenüber, vor allem die höheren<sup>18</sup>. Zwar ist nach dem Kriege zur „Aurora“ der französischen Jesuiten in Shanghai ihre Handelshochschule in Tientsin und die „katholische Universität“ der amerikanischen Benediktiner in Peking mit Universitätsrang, befriedigendem Besuch und ansehnlichen Erfolgen hinzugekommen, wogegen das Konkurrenzwerk der französischen Dominikaner in Peking als Eintagsfliege wieder aufflog<sup>19</sup>; auch einige Sekundärschulen wie das Ignatiuskolleg der Jesuiten in Sikawei und verschiedene Brüderkollegien weisen einen guten Fortgang und hohe Anerkennung auf<sup>20</sup>, wozu wir noch eine Reihe von Priester- und Lehrerseminariern, Studentenheimen und -vereinen erwähnen dürfen<sup>21</sup>: aber diese mageren Ansätze entsprechen weder ihrem Umfang noch ihrem Grade nach auch nur entfernt den Bedürfnissen und können in ihren Wirkungen unmöglich die widerkatholischen Einflüsse auf die Gebildeten Chinas paralisieren<sup>22</sup>.

Etwas, aber nicht viel besser ist es mit den niederen Missionschulen in China bestellt. Eigentliche Volks- oder Primärschulen, namentlich höhern Grades gibt es verhältnismäßig nur wenige, dabei nicht selten schlecht besucht und eingerichtet, teils mit Internaten verbunden und auf die Christenkinder beschränkt, teils auch auf heidnische

<sup>15</sup> Ebd. (nach Hagspiel II 240 ss.).

<sup>16</sup> Nach Arens 281 elem. mit 22 868 K., nach Freitag 134 prim. u. 75 gehobene Schulen (Heidenapostolat 147).

<sup>17</sup> Ebd. 146 f. u. Reisebericht 20 (neben Hagspiel, Schwager usw.).

<sup>18</sup> Vgl. mein Heidenapostolat I 134 ff. mit der verzeichneten Literatur (vorab ZM II u. VIII samt meinen Reiseberichten u. Konferenzprotokollen).

<sup>19</sup> Ebd. 135 f. Vgl. Greiwing (ZM 1929, 376) über äußern u. innern Aufbau, Prüfungserfolge u. Schülerzahl (500, 130 u. 185, jetzt 483, 345 u. 132 ZM 30, 249). Dazu Coll. 30, 858 s. über Jetztstand u. Fortschritt d. k. Univ. Pek.

<sup>20</sup> Vielfach nur Sprachschulen für geschäftliche Anstellungen (Heidenapostolat 135). In Hongkong z. B. außer dem Brüderkolleg u. den beiden Schwesternschulen nun auch eine von Laien geleitete u. gegründete höh. Schule mit 800 Studierenden (Reisebericht 22).

<sup>21</sup> Heidenapostolat 136 f. u. ZM 1929, 376 f.

<sup>22</sup> Vgl. mein Heidenapostolat 137 nebst meinen anderweitigen Ausführungen (vorab den Protokollen).

Schüler und Externe mit Schulgeld ausgedehnt<sup>23</sup>. Weitaus die Mehrzahl aber besteht aus bloßen Gebets- und Katechismusschulen, deren Lehrziel auf die religiöse Unterweisung höchstens mit sehr primitiven Anfangsgründen allgemeinen Wissens eingeengt ist<sup>24</sup>. Insgesamt zählte man im letzten (vorletzten) Jahr 12 262 (11 036) Schulen mit 284 793 (267 768) Teilnehmern, wovon früher 2037 Elementar- und 10 560 Gebetschulen (1923)<sup>25</sup>.

Die Stellung und Behandlung der chinesischen Missionsschule ist je nach den Gegenden und dem Verhalten der Behörden oder Beamten sehr verschieden, im allgemeinen aber äußerst kritisch und bedroht, bald durch Versuche von Hemmungen und Schikanen, bald wegen des Bestehens auf staatlicher Anerkennung und den mit ihr verbundenen Schwierigkeiten<sup>26</sup>. Vielfach hatten die katholischen Schulen besonders 1927/28 teils unter den Bürgerkriegen und bolschewistischen Unruhen, teils unter nationalistischer Hetze und christenfeindlichen Anklagen zu leiden, aber im Gegensatz zu manchen protestantischen Missionswerken durchgehalten und auch die innere Disziplin aufrechterhalten<sup>27</sup>; vielerorts ist die Unterrichtstätigkeit wieder aufgenommen und die Regierung freundlicher geworden<sup>28</sup>. Die rein religiösen oder missionarischen Anstalten sind von der Genehmigungspflicht befreit und die registrierten werden gefördert<sup>29</sup>. Infolgedessen unterziehen sich immer mehr der Anerkennung und den dadurch gegebenen Postulaten<sup>30</sup>.

Demgegenüber ist es die Aufgabe der Chinamission, sich möglichst den Verhältnissen anzupassen und ihr Schulwesen auf dem Boden der realen Erfordernisse nach Kräften auszubauen<sup>31</sup>. Im Geist und nach dem Programm unserer Missionsschulkonferenzen von 1914 muß dringender denn je nicht nur der elementare und sekundäre Schulunterbau erweitert und befestigt, sondern auch das obere Stockwerk der Missions-

<sup>23</sup> Ebd. 134 f. (zum Teil mit sekundärem Einschlag).

<sup>24</sup> Ebd. 134 (meist nach Schwager).

<sup>25</sup> ZM 1930, 248 (nach Miss. Sém. Ecoles). Vgl. Heidenapostolat 134 und Arens 253 ff.

<sup>26</sup> Nach meinen Beobachtungen und den Mitteilungen der Missionare und Missionsbischöfe. Besonders große Bedenken wegen der verlangten ungläubigen Lehrbücher, partiell auch wegen Bestehens auf Unterlassung des Religionsunterrichts, Verwaltungsausschuß u. einheimische Leitung, Hineinredens in den Schulbetrieb usw. (ZM 1929, 376 nach den Coll.). Vgl. ZM 30, 248 (auch über Lob u. Erfolg).

<sup>27</sup> ZM 29, 373 f., wo die programmatischen Äußerungen des Apostol. Delegaten u. der Nankinger Nationalregierung (nach den Collect.).

<sup>28</sup> Ebd. 374, wo auch die Gründe dafür (Loyalität u. wohlthätige Wirkungen der kath. Missionsschulen).

<sup>29</sup> Ebd. 375 f., Vgl. auch die nachherigen Collect. (Renseign. seol. n. 7, 450 ss.; 8, 544 ss.; 9, 649 ss.; 10, 756 ss.; 11, 858 ss.).

<sup>30</sup> Ebd. 375. Bes. Ehrung Suenwens und seiner drei Prinzipien auf Rat des Delegaten und Erweiterung des Schulplans durch Realien (ebd.). Ende 1928 erst 453 Schulen anerkannt (408 prim., 44 sekund. u. 1 Univers.). Die Synodalkommission selbst sucht in jeder Weise die Hindernisse und Vorurteile zu zerstreuen (ebd.). Neuerdings ist man vielfach gegen Einschreibung (ZM 30, 248 nach Coll. 30, 256). Nunmehr neue Schließungen u. Drangsalierungen (ebd. nach Coll. 30, 726). Inzwischen verschlimmert (vgl. Coll. 1930, 860 ss.).

<sup>31</sup> Vgl. die eine solche Dringlichkeit und Notwendigkeit betonenden Stimmen aus den chines. Missionskreisen (a. a. O. 375). Sehr fördernd, fortschrittlich u. vereinheitlichend wirkt auch hierfür die Synodalkommission u. ihr Organ (ZM 1929, 377).

universität stärker angefügt werden, wenigstens in den für uns erreichbaren, aber leider darin seitdem eher zurück- als vorwärtsgegangenen deutschen Missionen<sup>32</sup>. Zu diesem Zwecke bedarf es sowohl einer reichlichen finanziellen Unterstützung aus der Heimat, als auch insbesondere der Schaffung einer eigenen Missionslehrgesellschaft mit einem Missionslehrerinstitut<sup>33</sup>.

### 3. Im japanischen Bereich

Umgekehrt wie in China verhält es sich mit dem Missionsschul- ausbau in Japan, dem Land der aufgehenden Sonne: während der untere wegen der obligatorischen Staatsvolksschule sowie infolge Mangels an Mitteln und Kräften überaus dünn und spärlich gesät ist<sup>34</sup>, teilweise allerdings ersetzt oder ergänzt durch Katechismus-, Sonntags-, Abend- oder Sprachschulen<sup>35</sup>, begegnet uns wieder ein wenigstens intensiv reichbebautes und hochangesehenes höheres Schulsystem<sup>36</sup>: auf der obersten Spitze von seiten der deutschen Jesuiten in ihrer Hochschule zu Tokyo, die nun als Universität anerkannt ist und bereits 400 Studenten zählt<sup>37</sup>; im sekundären Stadium auf der einen Seite durch die vier Kollegien der Marianisten, die von vielen und höchsten Kreisen besucht und überaus geschätzt werden<sup>38</sup>, auf der andern durch die nicht minder hochgeachteten und wohlthätig wirkenden Mädchenschulen der Schwestern aus verschiedenen Kongregationen<sup>39</sup>. Das Handbuch von Arens bucht so neben einer Universität drei Gymnasien und 18 Mittelschulen gegenüber bloß 16 elementaren und 9 religiösen<sup>40</sup>.

Im Vergleich dazu wie namentlich zur protestantischen Schultätigkeit ist die katholische in Korea weit weniger entfaltet, hierin sowohl durch den eigenen Mangel als auch durch die neuen Schulverordnungen behindert, die von den anerkannten Instituten staatliche Lehrpläne und staatlich geprüfte Lehrkräfte verlangen, aber den Religionsunterricht abgesehen von den freigelassenen Religionsschulen ausschließen<sup>41</sup>. Trotzdem bemühen sich die französischen wie deutschen Missionare, nicht nur ihre primären Pfarrschulen teils unter staatlicher Anerkennung,

<sup>32</sup> Hierzu meine Postulate und die Ergebnisse der Konferenzen in den Schantungsmisionen (Reisebericht 33 ff.).

<sup>33</sup> Ähnlich wie z. B. für die Missionsärzte im Würzburger Institut, wozu die Vorbereitungen im Gange bzw. weitem Fortschritt sind.

<sup>34</sup> Vgl. mein Heidenapostolat 53 neben Schwager und meinen beiden Reiseberichten.

<sup>35</sup> Ebd. 35. Bes. wichtig die Sonntagschulen wegen der Verbindung mit den Eltern und Anbahnung von Bekehrungen (z. B. in Nagoya auf meiner Durchreise konstatiert).

<sup>36</sup> Mit großem Einfluß auf die Intellektuellen bes. durch Überwindung der Vorurteile, wenngleich wenig Bekehrungen wegen der vom Staat geforderten Neutralität oder Laizität ohne Religionsunterricht (Heidenapostolat 51).

<sup>37</sup> Ebd. 51 f. (wozu die neueste Entwicklung).

<sup>38</sup> Ebd. 52 (in Tokyo, Yokohama, Osaka u. Nagasaki ohne Religionsunterricht, aber mit Moral u. fakultat. Gottesdienst).

<sup>39</sup> Ebd. 53 (Damen vom hl. Herzen, Maurus- u. Paulschwwestern in Tokyo, Osaka, Nagasaki usw.).

<sup>40</sup> Mit nur 3745 und 1182 Kindern, dazu 1736 Stud. an Gymn. u. 4367 an mittl. Schulen (ebd. 54 nach Arens 253). Viel schwächer immerhin als protestantischerseits (ebd. 77 nach WMA 131 Elementar-, 16 Industrie-, 65 Hoch- und Mittelschulen).

<sup>41</sup> Vgl. mein Heidenapostolat 70 (mit den angeführten Pariser Jahresberichten).

teils als „Kulpong“ auf private und sehr elementare religiöse Unterweisung beschränkt zu vermehren<sup>42</sup>, sowie durch Abendschulen für Kinder und Erwachsene zu ergänzen<sup>43</sup>, sondern auch den höheren Klassen durch Gründung einer Handelsschule und eines Studentenheims in der Hauptstadt Söul sich stärker zuzuwenden<sup>44</sup>.

## Unser Missionsbibliograph P. Robert Streit O. M. I. (†)

Von J. Pietsch O. M. I. in Rom

Die Kunde von dem allzufrühen Dahinscheiden des bekannten Missionsbibliographen hat alle Freunde der Missionswissenschaft mit Wehmut und Trauer erfüllt. Die meisten Missionszeitschriften haben ihm einen Nachruf gewidmet. Die ZM, in deren Jahrgängen sein Name so oft wiederkehrt, ist seinem Andenken auch eine kleine Gedenktafel schuldig, die zugleich ein Beitrag zur missionswissenschaftlichen Bewegung in Deutschland sein soll.

Geboren war er am 27. Oktober 1875 zu Fraustadt in Posen<sup>1</sup>; seine Familie stammte aus Schlesien, aus der Neisser Gegend. Der geweckte Knabe kam frühzeitig in die Missionsanstalt der Oblaten in Valkenburg (Holland) nach Abschluß der Gymnasialstudien trat er (1895) in das Noviziat der Oblaten ein, und widmete sich dann (1896—1902) den philosophisch-theologischen Studien zuerst in Lüttich und von 1897 an in Hünfeld, wo er am 28. April 1901 zum Priester geweiht wurde. Er verblieb dann in Hünfeld als Mitarbeiter und später (1904—1910) als Schriftleiter der Oblatenzeitschrift „Maria Immaculata“ (heute „Monatsblätter der Oblaten“) und widmete sich in der Folgezeit fast ausschließlich missionswissenschaftlichen Arbeiten. Im Frühjahr 1924 wurde er von der Propaganda nach Rom berufen zur Teilnahme an den Beratungen über die Organisation der Vatikanischen Missionsausstellung im Jubeljahre 1925. Es wurde ihm die Leitung der Bibliotheksabteilung der Ausstellung übertragen. Als nach der Ausstellung der Plan einer päpstlichen Missionsbibliothek zur Reife kam, wurde P. Streit zum ersten Direktor derselben ernannt. Leider stellte sich ein schweres Krebsleiden ein, daß trotz wiederholter schmerzlicher Operation nicht behoben werden konnte und seinen Tod herbeiführte. Er starb im Marienkrankenhaus zu Frankfurt (Main) am 31. Juli 1930, erst 55 Jahre alt.

Seine schriftstellerische Tätigkeit war von Anfang an dem Werke der Heidenmission gewidmet. Außer zahlreichen Artikeln in der von ihm geleiteten Missionszeitschrift veröffentlichte er einige kleinere Werke erzählenden und belehrenden Inhaltes: Das Opfer der Hottentotten (1907), Der letzte Franziskaner von Texas (1907), Das Opfer, historische Erzählung aus dem Zululand (1912), Die Portugiesen als Pfadfinder nach Ostindien (1909), Maddu, die Geschichte eines Heiligtums in den Urwäldern von Ceylon (1912). Doch schon bald wandte er sich der Missionsbibliographie zu. Den ersten Anstoß dazu hatten wohl die wiederholten Behauptungen Warnecks gegeben, daß die katholische Kirche in der Vergangenheit nicht einmal einen Ansatz zu einer Missionslehre zustande gebracht habe. Selten ist ein Vorwurf so glänzend widerlegt worden, wie dies in der Folge durch die Bibliotheca Missionum des P. Streit geschah. Von da ab sammelte P. Streit auf jede Weise und aus den entlegendsten Quellen bibliographische Notizen. Eine Reihe von Artikeln in theologischen Zeitschriften über die theologisch-wissenschaftliche Missionskunde, die deutsche Missionsliteratur, die Missionsgeschichte, die Mission in Exegese und

<sup>42</sup> Ebd. 70 f., wo die Zahlen und Orte bes. für die Neugründungen im einzelnen (nach den CR).

<sup>43</sup> Ebd. 71 (nach denselben Quellen).

<sup>44</sup> Ebd. (samt Studentinnenheim). Demgegenüber zählt freilich die protestantische Koreostatistik 39 Hoch-, 10 Industrie- u. 793 Volksschulen (ebd. 81 nach WMA).

<sup>1</sup> Nicht in Stendal, wie es in verschiedenen Nachrufen heißt; nach Stendal kam er in früher Jugend.